



WIDERSPRUCH 21. 2018, M. MADORIN

Indizes zur Einkommensungleichheit von Frauen und Männern Und die Zusammensetzung der Einkommenslücke in der Schweiz (Schätzung 2014)


Gesamte Einkommenslücke / Gender Overall Earnings Gap (GOEG)


 Frauen verdienen 44,4% weniger als Männer
 Der GOEG beinhaltet sowohl das Lohngefälle wie auch die Beschäftigungslücke. Im Index wird also angegeben, wie viel Frauen insgesamt sowohl wegen tieferer Bezahlung wie auch wegen tieferer Beschäftigungsquote im Vergleich zu Männern verdienen. Was Frauen insgesamt weniger als Männer verdienen, wird in Prozent des Brutto-lohneinkommens der Männer (inkl. Sozialversicherungsbeiträge und Ferienausgleich) angegeben. Eurostat berechnet den Index für die Altersgruppen zwischen 15 und 64 Jahren (zu den groben Schätzungen in Franken siehe Anm. 3 und 4).


Beschäftigungslücke


 29,1%
 Wird verglichen, wie viel Erwerbsarbeit Frauen und Männer (im Alter von 15-64 Jahren) insgesamt leisten, erhält man die Beschäftigungslücke. Sie entsteht also aufgrund der asymmetrischen Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen. Die Beschäftigungsquote wird meist in Vollzeitäquivalenten berechnet, der Eurostat hingegen rechnet mit effektiv gearbeiteten Stunden. Wird zur bezahlten auch die unbezahlte (Care-)Arbeit gezählt, arbeiten Frauen pro Woche ungefähr gleich viel wie Männer.


Lohngefälle / Gender Pay Gap


 18,1%
 Der Gender Pay Gap ist das Lohngefälle zwischen Männern und Frauen: Es bezieht sich auf den Unterschied zwischen dem durchschnittlichen Bruttostundenlohn der Männer und jenem der Frauen und wird in Prozent des Durchschnittslohnes der Männer angegeben. Der GPG umfasst alle Erwerbsarbeitenden, unabhängig von Alter und Wochenarbeitsstunden. Hier wurde die vom Büro BASS (2017) für das Bundesamt für Statistik berechnete GPG-Grösse für auf Vollzeit standardisierte Bruttolöhne verwendet: ein Lohngefälle von 18,1 Prozent (siehe auch Anm. 4). Der Gender Pay Gap wird manchmal in zwei Teil-Indizes aufgeteilt, in einen «erklärten» und einen «unerklärten».

«Erklärtes» Lohngefälle


 10,4%
 Im erklärten Teil des GPG-Indexes werden lohndifferenzen addiert, für die statistisch relevante Korrelationen gefunden werden können: wenn sich lohndifferenzen also «erklären» lassen, etwa durch Arbeitsmarktfaktoren, durch Teilzeitarbeit oder Ausbildung, Arbeitserfahrung oder Berufsstatus. In den internationalen Statistiken wird nicht der (statistisch korrekte) Begriff «erklärt», sondern der Begriff «adjusted» oder «bereinigt» gebraucht. Dieser kommt direkt aus der Küche neoklassischer Vorstellungen über Arbeitsmärkte. Wirtschaftliche Faktoren werden aus der Berechnung von lohndifferenzen ausgeschieden. Laut dem Büro BASS (2017) beträgt das «erklärte» Lohngefälle in der Schweiz 58 Prozent des gesamten GPG.

«Unerklärtes» Lohngefälle


 7,6%
 Der «nicht erklärte» Gender Pay Gap ist sozusagen der ökonomisch unerklärliche Rest des Lohngefälles – der sich somit nicht «ökonomisch», sondern nur durch eine schlechterbezahlung von Frauen aufgrund ihres Geschlechts erklären lässt. Oft wird nur diese Lücke (irrtümlicherweise) mit lohndiskriminierung gleichgesetzt (siehe Text). Laut dem Büro BASS (2017) beträgt das «unerklärte» Lohngefälle in der Schweiz 42 Prozent des gesamten GPG. Beim «unerklärten» GPG handelt es sich in der Schweiz damit «lediglich» um rund 11 Prozent der gesamten Einkommenslücke (2014). In Geld gerechnet sind dies immer noch 12 Mrd. Franken – in einem Jahr.

Quellen
 Gender Overall Earnings Gap: Eurostat. Structure of Earning Survey (Februar 2018).
 Beschäftigungslücke: OECD. Full time equivalent employment rate by sex. Age Group 15-64 (April 2018).

